



Unterricht mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum

Grundlagen // Hinweise // Empfehlungen



Niedersachsen. Klar.

INHALT

Grußwort Ministerin	3
1. Grundlagen	4
2. Unterricht und Erziehung	7
2.1 Förderliche Bedingungen in Schule und Unterricht	8
2.1.1 Hinweise zu schulischen Rahmenbedingungen	8
2.1.2 Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	11
2.2 Arbeits- und Sozialverhalten	15
2.3 Beratung und Unterstützung	16
2.4 Schulbegleitung	16
3. Weitere schulische Aspekte	17
3.1 Information der Mitschülerinnen und Mitschüler	17
3.2 Gestaltung von Übergängen	18
3.3 Umgang in kritischen Situationen	19
4. Besondere Verhaltensweisen und Handlungsvorschläge	21
5. Anhang	29
5.2 Weiterführende Literatur	30
5.3 Kontakte	32

Grußwort Ministerin

Sehr geehrte Schulleitungen,
sehr geehrte Lehrkräfte,
sehr geehrte Mitarbeitende,

die inklusive Schule wird mehr und mehr zur
Normalität an allen Schulen und Schulformen.



Dennoch kann es immer wieder zu Herausforderungen kommen, die das heterogene und spannende Umfeld Schule mit sich bringt. Der Umgang mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum bedarf hier einer besonderen Beachtung, aufgrund der heterogenen Erscheinungsformen und der persönlichen Situation der Schülerinnen und Schüler. Individuelle Lösungen sind bei der schulischen Unterstützung maßgeblich verbunden mit Beständigkeit, Routine und Ordnung.

Um eine möglichst individuelle und bedarfsgerechte Unterstützung zu gewährleisten, sind tragfähige schulische Konzepte, die von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt sind, von wesentlicher Bedeutung. Hinzu kommen spezifische Informationen, die einen tieferen Einblick in das vielschichtige Ausprägungsspektrum ermöglichen. Vertiefte fachliche Kenntnisse bilden eine wichtige Grundlage, aus der ein sensibler und verständnisvoller Umgang mit den Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum erwachsen kann. Darauf aufbauend können individuelle Hilfestellungen und geeignete Rahmenbedingungen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler in den Schulalltag integriert werden.

Dieser Leitfaden soll dazu beitragen Ihnen eine Orientierung für das pädagogische Handeln im schulischen Kontext zu geben und Sie in Ihrer Arbeit weiter stärken und unterstützen. Neben spezifischen Informationen zum Autismus-Spektrum werden förderliche Bedingungen, insbesondere auf pädagogischer und systembezogener Ebene, für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum im Unterricht aufgezeigt.

Mit den notwendigen Informationen für Ihre Arbeit, eröffnet der Leitfaden Möglichkeiten, auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum noch besser einzugehen und somit zum Gelingen einer Beschulung im Sinne der Schülerinnen und Schüler beizutragen.

Die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI), der Mobile Dienst emotionale und soziale Entwicklung (ES) und die Fachberatung sonderpädagogische Unterstützung beraten und unterstützen Lehrkräfte bei dieser Aufgabe.

Für die Erarbeitung dieses Leitfadens möchte ich meinen Dank an die Mitarbeitenden der Regionalen Landesämter für Schule und Bildung (RLSB) und der Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI) aussprechen, die hier maßgeblich beteiligt waren.

Julia Willie Hamburg

Mit freundlichen Grüßen

Julia Willie Hamburg

Niedersächsische Kultusministerin

1. Grundlagen

Autismus zählt nach der „International Classification of Diseases der World Health Organisation 11th Revision“ (ICD-11,2022) zu den neuronalen Entwicklungsstörungen. Aus medizinischer Sicht werden neuropsychologische und neurobiologische Ursachen zugrunde gelegt. Die frühere Unterscheidung verschiedener Grundformen des Autismus entfällt. Es wird lediglich dahingehend differenziert, inwieweit die Intelligenzentwicklung und funktionelle Sprache beeinträchtigt sind. Die unterschiedlichen Erscheinungsbilder werden unter dem Begriff der „Autismus-Spektrum-Störung“ zusammengefasst.

Im pädagogischen Kontext wird der Begriff „Störung“ vermieden. In diesem Leitfaden findet daher die Bezeichnung „Autismus-Spektrum“ Verwendung. Der Begriff „Spektrum“ soll die Vielfalt und Variabilität der Symptomatik widerspiegeln.

Bei vielen Menschen im Autismus-Spektrum sind besonders die Wahrnehmungsverarbeitung, Kommunikation sowie die Fähigkeit zu sozialen Beziehungen betroffen, häufig auch die Handlungsplanung, die Motorik und das Repertoire eigener Aktivitäten und Interessen. Hinzu können Verhaltensweisen kommen, die für Familien und Lehrkräfte im täglichen Umgang eine große Herausforderung darstellen (z. B. zwanghaftes Verhalten, Aggressivität, selbstverletzendes Verhalten, fehlende Angst vor gefährlichen Situationen, Schlafstörungen, Nahrungsauswahl usw.).

Die autistische Symptomatik variiert im Verlauf der Entwicklung und ist je nach Entwicklungsstand der betroffenen Person und deren kognitivem Niveau unterschiedlich ausgeprägt. Insbesondere der gelingende Einsatz individueller Kompensationsmöglichkeiten und Lösungsstrategien ist abhängig von verschiedenen Kontextvariablen, so z. B. von:

- den familiären und sozioökonomischen Bedingungen,
- den schulischen Bedingungen,
- der Zusammenarbeit aller Beteiligten (siehe Grafik S. 7),
- dem individuellen Entwicklungsstand und
- aktuellen Belastungsfaktoren.

Diagnosen im Autismus-Spektrum können nur durch Fachärztinnen und Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie diagnostiziert werden, die unter anderen auch in Sozialpädiatrischen Zentren zu finden sind.

In den folgenden Unterkapiteln werden beispielhaft mögliche Auffälligkeiten in verschiedenen Bereichen beschrieben, die bei Menschen im Autismus-Spektrum in unterschiedlicher Ausprägung vorliegen können.

Wahrnehmung

Die Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitung erfolgt bei Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum in besonderer Weise. Folgende Faktoren können die Komplexität der Wahrnehmung beeinflussen:

- Reizfilterschwäche,
- starke Detailwahrnehmung,
- veränderte zentrale Kohärenz (Schwierigkeiten, einzelne Wahrnehmungsbereiche in einen Gesamtzusammenhang zu bringen),
- Kontexterfassungsschwäche, Sinnerfassungsschwäche,
- Hyper- oder Hyposensibilität.

Kommunikation und Sprache

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum können in ihrer Kommunikation und Sprache auffällig sein, was sich u. a.

- im wortwörtlichen Verstehen von Aussagen,
- in einer besonderen Sprachmelodie und Lautstärke,
- in der wechselseitigen Kommunikation,
- in Verständnisschwierigkeiten von Redewendungen, Witzen und Metaphern,
- in der mündlichen Beteiligung oder
- im Spielverhalten äußern kann.

Interaktion

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum haben häufig Schwierigkeiten im Gestalten von sozialen Beziehungen. Infolge der genannten Auffälligkeiten in der Kommunikation kann es zu folgenden Besonderheiten kommen:

- Veränderte Interpretationsmöglichkeit von Gestik und Mimik sowie von Verhaltensweisen anderer (Theory of Mind: eingeschränkte Fähigkeit, Gefühle, Absichten und Vorstellungen zu erkennen),
- eingeschränkte Möglichkeit der Kontaktaufnahme,
- Fehleinschätzungen von Situationen und Stimmungen,
- fehlende Intuition,
- eingeschränkte Fähigkeiten im Perspektivwechsel.

Exekutive Funktionen

In den Bereichen der geistigen Funktionen, die Aufmerksamkeit, Verhalten und Gefühle steuern (exekutive Funktionen), werden bei Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum oftmals Besonderheiten beobachtet. Betroffen sind u. a.:

- das Arbeitsgedächtnis,
- die Handlungsplanung,
- die Organisation,
- das Zeitmanagement,
- die Selbstregulation,
- die Fokussierung.

Motorik

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum weisen oftmals motorische Besonderheiten auf. Diese können sich

- in der Graphomotorik,
- in der Körperkoordination,
- im Gleichgewicht,
- in der Automatisierung von Bewegungsabläufen oder
- in der Bewegungsplanung zeigen.

Besondere Verhaltensweisen

Oft lassen sich besondere Verhaltensweisen bei Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum beobachten:

- Dominanz von Spezialinteressen,
- Stereotypen (stimulierendes Verhalten),
- Rigidität (unflexibles Handeln, schwarz-weiß Denken),
- Angst vor Veränderungen,
- Stimmungsschwankungen,
- impulsive, übertrieben wirkende und nicht vorhersehbare Reaktionen in Stressmomenten,
- ein stark ausgeprägtes Bedürfnis nach Vorhersehbarkeit und Sicherheit.

Besondere Stärken

Das Verhalten von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum zeichnet sich häufig durch folgende Stärken aus:

- Ehrlichkeit,
- Zuverlässigkeit,
- Blick für Details,
- Logisches Denken,
- Spezialwissen,
- ausgeprägtes Regelbewusstsein.

Begleiterscheinungen

Folgende Begleiterscheinungen, die zusätzlich zu den durch das Autismus-Spektrum bedingten Besonderheiten auftreten können, sind oft zu beobachten:

- Depressionen,
- besonderes Essverhalten,
- Schlafstörungen,
- Zwangsgedanken und -handlungen (sogenannte „Tics“),
- Ängste,
- Aufmerksamkeitsstörungen.

2. Unterricht und Erziehung

Die Beschulung aller Kinder und Jugendlichen ist eine grundsätzliche und schulrechtlich festgelegte Aufgabe aller Schulformen. Die Unterschiedlichkeit der Ausprägung im Autismus-Spektrum erfordert eine individuelle Ausrichtung und Abstimmung der pädagogischen Maßnahmen und Erziehungsziele sowie der unterrichtlichen Inhalte und Methoden.

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum zu unterrichten und zu erziehen, ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und weiteren Professionen. Das folgende Schaubild gibt einen Überblick über die Vernetzung der möglichen Beteiligten.



Abbildung: Vernetzung der Beteiligten in Unterricht und Erziehung von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum

Ein durch Offenheit und Transparenz geprägte Unterrichts- und Förderplanung in einem pädagogisch vernetzten System, schafft für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum eine tragfähige und hilfreiche Struktur. Individuelle Maßnahmen sind vielfach erforderlich und werden im Förderplan festgehalten und evaluiert. Darüber hinaus gilt es zu prüfen, ob Nachteilsausgleiche für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum erforderlich sind. Förderliche Bedingungen ermöglichen eine positive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

2.1 Förderliche Bedingungen in Schule und Unterricht

Aufgrund der eingeschränkten sozialen und kommunikativen Grundkompetenzen sowie der Auffälligkeiten in der Wahrnehmungsverarbeitung und den daraus zum Teil resultierenden herausfordernden Verhaltensweisen, benötigen Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum in besonderer Weise eine spezifische, an ihrer Individualität und an ihren Bedürfnissen ausgerichtete Unterstützung.

Förderliche Bedingungen, die Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum im Schulalltag unterstützen, beziehen sich sowohl auf die Gestaltung der schulischen Rahmenbedingungen als auch auf konkrete Maßnahmen in der Unterrichtsgestaltung. Einige dieser Aspekte werden im Folgenden näher beschrieben, wobei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird.

2.1.1 Hinweise zu schulischen Rahmenbedingungen

Information und Fortbildung des Kollegiums

Allgemeine Informationen über die besonderen Bedingungen von Kindern und Jugendlichen im Autismus-Spektrum für das erweiterte Kollegium ist notwendig, damit alle an Schule tätigen Personen in spezifischen Situationen (z. B. Pausen, Vertretungsstunden) angemessen reagieren können. Die Beratung durch den Mobilen Dienst emotionale und soziale Entwicklung (ES) oder die Fachberatung sonderpädagogische Unterstützung (siehe Kap. 2.3) kann diese Aufgabe begleiten. Darüber hinaus können diese Beraterinnen und Berater in Absprache mit den Erziehungsberechtigten und ggf. den Therapeutinnen und Therapeuten über die Besonderheiten einzelner Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum aufklären.

Kontinuität

Kontinuität im Schulalltag bietet besonders Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum Orientierung und Sicherheit. Sofern es die organisatorischen Abläufe der einzelnen Schulen zulassen, können folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- verlässliche Strukturen und Absprachen,
- feste Klassenzusammensetzung,
- feste Bezugspersonen bei den Lehrkräften,
- möglichst kleines Lehrkräfteteam über mehrere Schuljahre,
- möglichst frühe Ankündigung und Visualisierung von Stundenplanänderungen, Raum- und Lehrkräftewechsel.

Regeln

Die Einhaltung und das Verständnis von Regeln ist eine besondere Herausforderung für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum. Daher ist es sowohl für Lehrkräfte als auch für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam, wenn eine Beschränkung auf wenige aber besonders bedeutsame Regeln vorgenommen wird und der Umgang mit diesen konsequent und verbindlich erfolgt. Darüber hinaus kann es hilfreich sein, bei der Formulierung die folgenden Aspekte zu beachten:

- beobachtbar und messbar,
- positiv formuliert,
- eindeutig formuliert,
- visualisiert.

Auch wenn diese Vorschläge umgesetzt werden, ist zu bedenken, dass Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum eventuell mehr Zeit, Wiederholung und Unterstützung zum Verständnis benötigen.

Pausen

Pausenzeiten bieten weniger Struktur, sind häufig mit einer erhöhten Lautstärke verbunden und erfordern ein entsprechendes Maß an Sozialkompetenz. Daher können sie für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum belastend, überfordernd und stressauslösend sein. Ziel aller Maßnahmen sollte es sein, die Teilhabe an Pausensituationen zu ermöglichen.

Entlastende Möglichkeiten der Pausengestaltung sind:

- im Vorfeld verbindliche Absprachen zur Pausengestaltung treffen (Pausenplanung, Pausenkiste, Spielauswahl, Aufgaben),
- Pausenaufsichten informieren.
- räumliche Alternativen zum Entspannen anbieten (Verbleib in der Klasse, Bücherei, Ruhezone, Gruppenräume),
- Pause ggf. allein verbringen,

Umgang mit Veränderungen (Flexibilität)

Alle Veränderungen im Schulalltag, die nicht im Wochenstundenplan vorgesehen sind, z. B. Platzwechsel, Lehrkräftewechsel, Raumwechsel, Stundentausch und Vertretungsunterricht erhöhen den Stress auf Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum. Auch wenn es zunächst nicht sichtbar ist, kann es möglich sein, dass sich diese Anspannung zu einem späteren Zeitpunkt entlädt.

Abweichungen vom Plan sind als Teil des Schullebens jedoch nicht immer vermeidbar. Die Schülerinnen und Schüler können durch folgende Maßnahmen vorbereitet werden, ihr Stresslevel niedrig zu halten:

- verlässliche Informationsweitergabe über Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler (individuelle Reaktionen der Schülerinnen und Schüler im Blick haben) innerhalb des Kollegiums,
- Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum wenn möglich rechtzeitig bezüglich der jeweiligen Veränderungen informieren und konkrete Handlungsoptionen aufzeigen,
- individuelle Möglichkeiten zur Stressreduktion kennen und umsetzen.

Bei geplanten Abweichungen vom Schulalltag wie z. B. Schulfesten und Projektwochen ist es empfehlenswert, diese langfristig vorzubereiten. Bei Überforderung oder starken Angstreaktionen können Alternativen und ggf. eine Nichtteilnahme in Erwägung gezogen werden.

Außerschulische Lernorte

Das Aufsuchen außerschulischer Lernorte oder die Teilnahme an Klassenfahrten stellt für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum eine besondere Herausforderung dar. Faktoren wie eine fremde Umgebung, das Fehlen von Rückzugsmöglichkeiten, ungewohntes Essen sowie das Übernachten in unbekannten Räumen oder Mehrbettzimmern können eine Überforderung darstellen. Zudem können die unstrukturierten Phasen einer Schulfahrt die Bewältigungsressourcen deutlich überschreiten.

Um einer Schülerin oder einem Schüler im Autismus-Spektrum die Teilnahme an einer Schulfahrt zu ermöglichen,

- sollten die besonderen Umstände, die aus dieser Veranstaltung resultieren, im Vorfeld besprochen werden,
- kann gegebenenfalls eine vertraute Person als Einzelbegleitung unterstützen,
- kann bei Bedarf die Unterbringung in einem Einzelzimmer ermöglicht werden,
- sollte durch (visuelle) Informationen Vorhersehbarkeit über den Tagesablauf geschaffen werden.

Erziehungsberechtigte können die Schülerin oder den Schüler im Autismus-Spektrum unterstützen, indem sie gemeinsam den außerschulischen Lernort im Vorfeld besichtigen und erkunden.

Sind die entstehenden Veränderungen für die Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum mit zu großen Belastungen verbunden, kann von einer Teilnahme abgesehen werden.

Praktika

Um Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum ein gewinnbringendes Praktikum zu ermöglichen, ist die sorgfältige und am Einzelfall orientierte Vorbereitung besonders wichtig. Hierzu gehört auch die Auswahl der Praktikumsstelle, die einen überschaubaren Einsatzbereich gewährleistet und die unten aufgeführten Bedingungen für eine erfolgreiche Durchführung des Praktikums erfüllt. Ein gemeinsames Brainstorming mit Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten sowie ggf. Therapeutinnen und Therapeuten über Wünsche, Erwartungen und die notwendigen Rahmenbedingungen des Praktikums, kann im Vorfeld wichtige Hinweise liefern. Eine Orientierung an den Interessen und individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler vermittelt Sicherheit und erhöht die Erfolgsaussicht.

Vorbereitung des Praktikums:

- längere Vorlaufzeit, um eine geeignete Praktikumsstelle zu suchen und zu finden,
- Kennenlernen der Räumlichkeiten und Bezugspersonen des Praktikums durch eine oder mehrere vorherige Hospitationen,
- Transparenz über die im Praktikumsbetrieb geltenden Regeln herstellen und Erwartungen an das Verhalten während des Praktikums klären und ggf. in Übungssituationen erproben,

- ggf. Aufklärung des Betriebes über „Besonderheiten“ des Jugendlichen in Absprache mit den Erziehungsberechtigten und der betroffenen Schülerin bzw. den Schüler,
- Vorbesprechung der besonderen Bedürfnisse (z. B. sensorische Überempfindlichkeit und Schwierigkeiten im sozialen Kontakt), damit während des Praktikums darauf Rücksicht genommen werden kann,
- auf Grundlage der Erfahrungen in der Schule mit dem Betrieb Handlungsoptionen erörtern, wie während der Praktikumszeit in Überforderungssituationen reagiert werden kann.

Durchführung des Praktikums:

- enger Austausch zwischen Schule und Betrieb,
- Benennung von festen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in Schule und Betrieb,
- Beschränkung auf wenige Arbeitsbereiche bzw. Abteilungen in großen Praktikumsbetrieben,
- ggf. individuelle Begleitung (z. B. durch die Schulbegleitung, Person aus dem Betrieb) zu Beginn oder auch während des gesamten Praktikums,
- transparente und sich ggf. wiederholende Tagesstrukturen nach vorheriger Absprache,
- Überblick über die anstehenden und täglich zu erfüllenden Aufgaben,
- Besprechung der Pausensituation (Frühstücks-/Mittagspause),
- evtl. Angebot eines möglichen Rückzugsortes,
- evtl. verkürzte tägliche Arbeitszeit.

2.1.2 Hinweise zur Unterrichtsgestaltung

Vorbereitete Lernumgebung

Sowohl der Klassenraum als auch der Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler können so gestaltet werden, dass die Mitarbeit im Unterricht erleichtert wird.

- Einhaltung von Ordnungsstrukturen (z. B. Themenecken, bestimmte Bereiche für Einzelarbeit und Gruppenarbeit, feste Plätze für bestimmte Arbeitsmaterialien, Ordnungssysteme, Markierungen oder Beschriftung von Materialien und Funktionsbereichen),
- Einrichtung eines reizreduzierten Sitzplatzes (z. B. blendarm, geräuscharm, „verkehrsberuhigt“, ggf. auch mit Blick zur Wand), der sich möglichst im vorderen Bereich des Klassenraums befindet, ggf. in der Nähe des Tisches der Lehrkraft und der Tafel,
- Vermeidung von Sitzplatzwechseln, auch in Fachräumen,
- ggf. Einzelsitzplatz,
- Trennung von Zuhör- und Arbeitsplatz,
- Übersichtlichkeit auf dem Arbeitsplatz, Reduzierung auf aktuell benötigte Materialien,
- Nutzung von Strukturierungshilfen auf dem Arbeitsplatz (z. B. Felder mit Klebeband einrichten für Ablage des Materials, Ablagekästen bereitstellen),
- Etablierung von Rückzugsmöglichkeiten, die bei Bedarf in Arbeitsphasen oder in Überforderungssituationen genutzt werden können.

Strukturierungshilfen

Struktur bietet Sicherheit und Orientierung und kann in folgenden Bereichen im Unterrichtsalltag umgesetzt werden:

- Wochen-, Tages-, Stundenpläne (z. B. Nutzen von Piktogrammen, Klettplänen, visualisierten Zeitnehmern),
- Rituale,
- Handlungspläne,
- genaue Anweisungen und eindeutige Sprache (z. B. Redewendungen und Metaphern erklären, Ironie vermeiden),
- Ordnungshilfen (z. B. Checklisten, farbliche Kennzeichnungen, Vorstrukturieren des Arbeitsplatzes),
- Begrenzung auf wenige, positiv formulierte einheitliche Regeln,
- Kennzeichnung und Erklärung der Operatoren,
- Visualisierung (z. B. einfache eingängige Symbole, Piktogramme).

Mündliche Mitarbeit

Mündliche Mitarbeit ist eine Sammlung von sozialen, gruppenprozessorientierten und bewertungsbezogenen Regelsystemen. Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum scheitern häufig an diesem Grundverständnis. Aufgrund einer möglichen perfektionistischen Grundhaltung und eines wortwörtlichen Regelverständnisses, kann die mündliche Beteiligung eine besondere Herausforderung für die Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum darstellen. Spontanes Antwortverhalten, eingeschränkter Perspektivwechsel, fehlende Vorhersehbarkeit im Verlauf von Unterrichtsgesprächen und das erschwerte Erkennen des Wesentlichen einer Aussage können zu eingeschränkter mündlicher Mitarbeit führen.

Folgende Maßnahmen können Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen:

- Vorhersehbarkeit durch Absprachen (Führen einer Redeliste, Verabredung von Meldehäufigkeit, Führen eines Meldeprotokolls, Meldekarten ...),
- Transparenz in der Bewertung für die betroffene Schülerin/ den betroffenen Schüler herstellen,
- Redebeiträge verschriftlichen,
- mündliche Leistungen in Einzelsituationen oder vor ausgewählten Personen erbringen,
- Spezialaufträge erteilen,
- die Schülerin/den Schüler im Autismus-Spektrum gesondert ansprechen,
- digitale Geräte, Diktiergeräte einsetzen,
- Satzanfänge als Vorlage auf dem Tisch bereitstellen.

Schriftliche Beiträge

Um Aufträge schriftlich bearbeiten zu können, müssen einzelne Wahrnehmungselemente in einen Gesamtzusammenhang gebracht werden. Außerdem werden die Fähigkeiten der Handlungsplanung und der Feinmotorik vorausgesetzt. Die schriftlichen Aufträge erschließen sich den Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum oft aufgrund ihrer veränderten Voraussetzungen in diesen Kompetenzbereichen nicht, oder sie empfinden diese als unübersichtlich. Einige wissen nicht, wo sie anfangen sollen oder haben Schwierigkeiten im Verlauf der schriftlichen Ausarbeitung. Digitale Endgeräte können möglicherweise bei der Erarbeitung schriftlicher Beiträge unterstützen. Häufig benötigen sie deutlich mehr Zeit oder mehr Platz für ihre Niederschrift als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.

Mögliche Unterstützungsmaßnahmen sind:

- Alternativen zur Tafelabschrift ermöglichen,
- technische Hilfsmittel (z. B. technische Schreibhilfen) zulassen,
- geeignete, vergrößerte Lineatur einsetzen,
- Druckschrift statt Schreibschrift zulassen,
- beim Notieren der Hausaufgaben unterstützen,
- Strukturierungshilfen für das Erstellen von Texten bereitstellen,
- schriftliche Fragen/ Texte die Metaphern enthalten umformulieren,
- separaten Raum für die Dauer der schriftlichen Ausarbeitung anbieten,
- ggf. Bearbeitungszeit verlängern und Pausen zulassen.

Sozialformen

Partner- und Gruppenarbeit wird von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum häufig nicht angenommen, weil ihnen die kommunikativen und sozialen Kompetenzen sowie die Strategien zur Handlungsplanung fehlen. Um das Ziel eines kooperativen Lernens trotzdem aufrecht zu erhalten, sind die Schülerinnen und Schüler angewiesen auf

- klare Aufgabenstellungen und Aufgabenverteilung,
- handhabbare Strategien und Ziele,
- kleinschrittiges, wiederholendes Üben der Arbeitsabläufe der jeweiligen Sozialform (feste visualisierte Arbeitsabläufe),
- Strukturierungshilfen bei Gruppenarbeiten,
- gegebenenfalls die Erlaubnis zur Einzelarbeit bzw. alternative Aufgabenstellungen bei Gruppenarbeiten formulieren.

Hausaufgaben

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum zeigen häufig Schwierigkeiten, schulische Aufgaben und Informationen ins häusliche Umfeld mitzunehmen. Ursächlich liegt dies zum einen an der Vermischung der verschiedenen Realitäten Schule - Zuhause, die die Schülerinnen und Schüler nicht nachvollziehen können. Zum anderen können Personen im häuslichen Umfeld als nicht befugte Autoritäten für schulische Aufgaben wahrgenommen werden. Dies belastet besonders Erziehungsberechtigte, die aus Sorge um die schulischen Leistungen ihres Kindes ein besonderes Augenmerk auf häusliches Vor- und Nachbereiten legen.

Darüber hinaus fällt das Führen eines Hausaufgabenheftes auch in höheren Klassenstufen häufig noch schwer oder wird als unangenehm empfunden.

Insgesamt können folgende Maßnahmen unterstützen:

- individuelle Absprachen mit Erziehungsberechtigten (zeitlicher und inhaltlicher Umfang),
- Alternativen zur Führung des Hausaufgabenhefts anbieten, bspw. Aufgaben abfotografieren (eventuell Sonderregelung für die Benutzung eines Smartphones),
- feste Zeit während des Unterrichts zum Eintragen geben,
- Hausaufgaben und allgemeine Informationen an einem festen Platz in der Klasse festhalten,
- die Aufgaben von der Lehrkraft, den Erziehungsberechtigten oder der Schulbegleitung abzeichnen lassen,

- Möglichkeiten schaffen, die Aufgaben in der Schule zu bearbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler benötigen im Schulalltag zu dessen Bewältigung sehr viel Energie, so dass sie sich nachmittags häufig erschöpft fühlen und viel Zeit zur Regeneration benötigen. Die Belastung mit Hausaufgaben muss sehr wohl überlegt werden und Regularien hierzu sollten individuell, unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten, abgesprochen werden.

Reduktion von Reizen

Bedingt durch die Besonderheiten in der Wahrnehmung werden alltägliche Reize wie Geräusche, Licht und Gerüche von Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum in besonderer Weise gefiltert und verarbeitet. Die permanente Auseinandersetzung mit den Reizen führt häufig zu Erschöpfung, Anspannung oder Stress und kann sich in Verhaltensauffälligkeiten äußern (z. B. Verweigerung, Rückzug, ausagierendes Verhalten). Manchen Schülerinnen und Schülern gelingt es, sich in der Schule für eine begrenzte Zeit zu kontrollieren, sie agieren den Stress dann aber meist zu einem späteren Zeitpunkt aus.

Um einer Reizüberflutung entgegenzuwirken, können neben der Gewährung von Arbeits- oder Ruhephasen in einem gesonderten Raum folgende Maßnahmen hilfreich sein:

- Identifikation und wenn möglich Abbau störender Reize,
- Bereitstellung von Hilfsmitteln zur Reduktion akustischer Reize (Kopfhörer, Ohrstöpsel usw.),
- vorherige Ankündigung unvermeidbaren Lärms,
- Verringerung optischer Reize (Sichtblende, abgeschirmter Arbeitsplatz usw.),
- Vermeidung von Körperkontakt,
- Entwicklung von Strategien bei drohender Reizüberflutung.

Einsatz von Sprache

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum verstehen sprachliche Inhalte zumeist „wortwörtlich“. Verbale Impulse werden oft weniger gut behalten als visuelle.

Alle Beteiligten sollten

- auf deutliche Formulierungen achten,
- Doppeldeutigkeiten und Ironie bei der direkten Ansprache vermeiden,
- Metaphern und Redewendungen vermeiden oder übersetzen,
- Aussagen zusätzlich visualisieren (z. B. Tafelbilder, Folien),
- konkrete themenbezogene Fragen stellen, die eindeutig zu beantworten sind.

Aufgabenstellungen

Bei der Formulierung von Aufgabenstellungen und während der Bearbeitungsphasen kann die Mitarbeit für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum erleichtert werden durch

- klare, einfache und prägnante Formulierung von Aufgabenstellungen,
- Sicherstellung des Verständnisses der Aufgabenstellung,
- Visualisierung der Aufgabenstellung,
- klare Strukturierung der Arbeitsphase (Aufgabenstellung, benötigtes Material, Arbeitszeit),

- ggf. Strukturierung der Aufgabenstellung (Reihenfolge der Arbeitsschritte, Umfang, Zeitvorgaben für einzelne Aufgaben),
- übersichtliche Gestaltung der Aufgabenstellungen und Anpassung der Formatierung der Aufgabenblätter (z. B. Aufgaben einzeln vorlegen, ggf. auf mehrere Arbeitsblätter verteilen, Nummerierungen entfernen),
- Vorlesen von Textaufgaben oder schriftlichen Anweisungen,
- Bereitstellung einer Liste der Operatoren,
- Erstellung einer Checkliste, die den Aufgaben beigelegt wird.

Die Interpretation von literarischen Texten bzw. Gedichten sowie die Auseinandersetzung mit Texten mit Schwerpunkt auf sozialem Kontext stellen für Schülerinnen und Schüler im Autismus Spektrum eine besondere Herausforderung dar. Daher ist die besondere Vorbereitung der Aufgabenstellung für die Schülerinnen und Schüler von hoher Bedeutung.

Sportunterricht

Der Sportunterricht stellt durch die besondere Art der Wahrnehmungsverarbeitung, der eingeschränkten sozialen Kompetenzen und oftmals auffälligen Motorik von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum eine besondere Herausforderung dar. Hier kann es beispielsweise durch Gerüche in den Umkleidekabinen, besonderer Lautstärke in Sport- oder Schwimmhalle, motorischen Anforderungen und der Zusammenstellung von Mannschaften zu Schwierigkeiten kommen. Folgende Maßnahmen können den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme am Sportunterricht erleichtern:

- Zur besseren Orientierung, Angebote mithilfe zeitlicher und räumlicher Visualisierungen klar strukturieren,
- Stunden möglichst immer nach dem gleichen Ablauf organisieren und diesen visualisieren,
- Üben und Leistungsfeststellung in Einzelsituationen anbieten,
- Ablauf des Unterrichts und Regeln von Spielen vorab thematisieren und mehr Zeit zur Orientierung geben,
- in entsprechenden Phasen ggf. Lärmschutz/ Kopfhörer anbieten,
- mehr Pausen einräumen,
- Möglichkeit der Auszeit in einem Ruheraum geben,
- ggf. Umziehen in separaten Räumen mit zeitlicher Anpassung ermöglichen.

2.2 Arbeits- und Sozialverhalten

Die in Kapitel 1 beschriebenen Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum können das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler in starkem Maße beeinflussen.

Die Beurteilung des Sozialverhaltens in Zeugnissen beinhaltet die Gesichtspunkte Reflexions- und Konfliktfähigkeit, Vereinbaren und Einhalten von Regeln, Hilfsbereitschaft und Achtung anderer, Übernahme von Verantwortung sowie die Mitgestaltung des Gemeinschaftslebens. Für das Arbeitsverhalten sind dies Leistungsbereitschaft und Mitarbeit, Ziel- und Ergebnisorientierung, Kooperationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Sorgfalt und Ausdauer sowie Verlässlichkeit.

Einige Aspekte der Beurteilungskriterien sind für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum wegen ihrer Beeinträchtigung angemessen zu berücksichtigen. So sind häufig individuell zu gestaltende Maßnahmen erforderlich. Diese müssen in die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und den Förderplan übernommen werden. Die Umsetzung sollte in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten erfolgen.

Für viele Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum ist es besonders wichtig, ihre Erfolge zeitnah im Schulalltag transparent vermittelt zu bekommen und gelobt zu werden.

2.3 Beratung und Unterstützung

Die Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum, ihre Erziehungsberechtigten sowie die zuständige Schule erhalten auf Anfrage Beratung und Unterstützung durch die Lehrkräfte der Mobilen Dienste emotionale und soziale Entwicklung (ES), der Fachberatungen sonderpädagogische Unterstützung (spU) und der Schulpsychologie. Dabei kann die Beratung an dem institutionellen oder familiären Bezugssystem ansetzen. Sie erfolgt sowohl präventiv als auch begleitend.

Der Einsatz des Mobilen Dienstes ES oder der Fachberatung erfolgt primär präventiv und ist nicht an die Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung gebunden. Eine Kontaktaufnahme zum Mobilen Dienst oder zur Fachberatung sollte seitens der Schulen und Lehrkräfte über das Online-Portal B&U und von den Erziehungsberechtigten direkt über die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentrum Inklusive Schule (RZI) erfolgen.

Zu den Angeboten des Mobilen Dienstes ES und der Fachberatung gehören unter anderem:

- Informationen über das Autismus-Spektrum, Aufklärungen von Klassen, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften,
- Beratung bei der Schaffung förderlicher Bedingungen im schulischen Kontext,
- Unterstützung bei der Förderplanung,
- Beratung bei der Festlegung der Nachteilsausgleiche,
- Teilnahme an Runden Tischen oder Förderkommissionen

Darüber hinaus ist es Aufgabe von Schule sowie Mobilen Diensten ES und Fachberatungen, eine Vernetzung zwischen schulischer, häuslicher und medizinisch-therapeutischer Förderung anzubahnen.

2.4 Schulbegleitung

Für einzelne Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum kann eine Schulbegleitung im Rahmen von Eingliederungshilfe zur Ermöglichung der Teilhabe am Schulbesuch erforderlich sein. Mit Hilfe dieser Maßnahme soll es dem Kind oder Jugendlichen ermöglicht werden, den schulischen Alltag mit Unterstützung zu bewältigen sowie soziale Kompetenzen und Fertigkeiten zu erwerben bzw. auszubauen. Ziel ist es, die Schülerin oder den Schüler im Autismus-

Spektrum zu unterstützen, eine maximale Selbstständigkeit zu erlangen und ein positives Lern- und Arbeitsverhalten zu entwickeln.

Die Schulbegleitungen werden in der Regel von freien Trägern der Region gestellt. Bei Bedarf wenden sich die Erziehungsberechtigten mit einem Antrag an die im jeweiligen Landkreis zuständigen Behörden.

Aufgaben der Schulbegleitung

Zu den Aufgaben der Schulbegleitung gehören z. B.:

- Begleitung bei Raumwechsel und in Pausen,
- Begleitung bei Ausflügen und Klassenfahrten, wobei hierzu regelmäßig eine zusätzliche Genehmigung des Sozialhilfeträgers benötigt wird,
- Unterstützung bei der Nutzung von technischen Hilfsmitteln,
- Gestaltung und Pflege des schulischen Arbeitsplatzes,
- ggf. Übernahme von kurzen Schreibarbeiten für die weitere Bearbeitung durch die Schülerin oder den Schüler,
- persönliche Ansprache und Ermutigung der Schülerin oder des Schülers,
- in Absprache mit den Lehrkräften ggf. Schaffung und Nutzung von Rückzugsmöglichkeiten bei Überforderung,
- Informationsvermittlung zu Besonderheiten bzw. Beeinträchtigungen der Schülerin oder des Schülers, die im schulischen Alltag förderlich sein können, (in Anlehnung an Schippmann 2021, 17).

In Ergänzung dazu führt „autismus Deutschland“ (2021) wesentliche Rollen einer Schulbegleitung an:

- Unterstützerin und Unterstützer im Hinblick auf Strukturierung, Orientierung und Organisation,
- Teil des sozialen Netzwerkes,
- Beobachterin und Beobachter / Sprachrohr,
- Vermittlerin und Vermittler, Dolmetscherin und Dolmetscher,
- Schutzgebende und Schutzgebender,
- Krisenhilfe.

Im Hinblick auf die zahlreichen Aufgabenbereiche einer Schulbegleitung ist es wichtig zu betonen, dass die Vermittlung von Lerninhalten ausschließlich die Aufgabe der Lehrkräfte ist.

3. Weitere schulische Aspekte

3.1 Information der Mitschülerinnen und Mitschüler

Informationen für die Mitschülerinnen und Mitschüler sowie ggf. für die Klassenelternschaft über Autismus stellen eine wichtige, aber auch problematische Aufgabe im sozialen Miteinander dar. Art und Umfang hängen vom Ausmaß der Beeinträchtigung, dem Alter des Schülers oder der Schülerin sowie den sozialen Bedingungen in der Klasse ab.

Bevor eine Weitergabe von Informationen erfolgen kann, sind die Einbeziehung und das Einverständnis des betroffenen Schülers und der betroffenen Schülerin sowie der Erziehungsberechtigten erforderlich. Erklärende Informationen erleichtern den gemeinsamen Unterricht und vermeiden Missverständnisse.

Ggf. können die Kolleginnen und Kollegen des Mobilen Dienstes emotionale und soziale Entwicklung und der Fachberatung (spU) sowie außerschulische pädagogisch-therapeutische Fachkräfte die Klassenlehrkräfte bei diesem Prozess unterstützen.

3.2 Gestaltung von Übergängen

Der Wechsel von vorschulischen zu schulischen Einrichtungen sowie Übergänge im Schulsystem stellen für Kinder und Jugendliche im Autismus-Spektrum eine große Herausforderung dar. Die Erfahrungen der abgebenden Einrichtungen und der Erziehungsberechtigten sind für die aufnehmenden Institutionen wertvoll und dementsprechend frühzeitig weiterzugeben. Dazu gehören zum Beispiel Informationen über die emotionale und soziale Entwicklung sowie über kommunikative Fähigkeiten, besondere Stärken, spezifische Interessen oder Hypersensibilitäten.

Beim Übergang von Kindertagesstätten in die Grundschule ist für einen Informationsaustausch die Zustimmung der Erziehungsberechtigten erforderlich. Bereits zu diesem Zeitpunkt ist eine Beratung durch den Mobilen Dienst emotionale und soziale Entwicklung (ES) oder die Fachberatung sonderpädagogische Unterstützung möglich und sinnvoll.

Der Wechsel von der Grundschule in eine weiterführende Schule bedarf einer besonders intensiven Beachtung und Zusammenarbeit aller beteiligten Personen. Hier können neue Schwierigkeiten entstehen z. B. durch das größere Schulsystem, neue Lerngruppen, eine höhere Anzahl an Unterrichtsfächern und Fachlehrkräften, veränderte Beförderungsbedingungen und längere Schultage.

Am Ende der Sekundarstufe I ist es im Sinne einer Berufsorientierung sinnvoll, mit allen Beteiligten (betroffene Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, weitere Fachleute wie z. B. AutismusAmbulanz, Mobiler Dienst ES, Fachberatung (spU)) frühzeitig Perspektiven zu entwerfen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Die Weitergabe und Fortführung der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung ist von besonderer Bedeutung für die weitere Schullaufbahn. Positive Erfahrungen können auf diese Weise genutzt werden.

Der Mobile Dienst ES oder die Fachberatung (spU) begleitet und berät Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum im schulischen Kontext bei allen Übergängen und Wechseln von der Einschulung bis zum Eintritt in die Berufstätigkeit bzw. Berufsschule sowie ggf. bei der Studienwahl.

3.3 Umgang in kritischen Situationen

Belastungsgrenzen

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum stehen häufig den ganzen Tag über unter höchster Anspannung. Damit kann die individuelle Belastungsgrenze schnell erreicht sein, und schon leichte zusätzliche Reize (z. B. Zeitdruck, Missverständnisse, Veränderungen, sensorische Überempfindlichkeiten) können dazu führen, dass Situationen im schulischen Bereich eskalieren können. Diese herausfordernden Verhaltensweisen sind häufig nicht vorhersehbar und können unter Umständen auch zeitverzögert eintreten.

Unter den Bedingungen einer ständigen Reizüberflutung kann ausagierendes Verhalten ein Ausdruck von Überforderung oder Bedürfnis nach Ruhe sein. Es kann aber auch aus Traurigkeit, Resignation und Angst resultieren. Weil es Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum selten gelingt, wahrzunehmen, wann und wie ihre emotionale Belastung ansteigt, schaffen sie es nur bedingt, ihr Verhalten selbst zu regulieren. Es ist hilfreich, Auslösefaktoren für Krisensituationen, die zu einer weiteren Eskalation führen können, zu (er-)kennen und zu vermeiden. Schulische Lösungsmöglichkeiten können u. a. in der Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten bestehen. Deren Nutzung liegt im Ermessen der Schülerinnen und Schüler oder der Lehrkräfte und sollte eingeübt sein.

In einer bereits angespannten Situation ist es für das Umfeld entscheidend, ruhig zu bleiben und jegliche Form von Konfrontation (z. B. Anheben der Stimme, Sarkasmus, Berührungen) zu vermeiden. Eine unmittelbare Thematisierung der Situation ist nicht sinnvoll. Erst wenn der Schüler oder die Schülerin wieder ansprechbar ist, kann an einer Lösung gearbeitet werden. Nach einer Beruhigungsphase ist es ggf. auch möglich, die Situation zu reflektieren, z. B. mit Hilfe von Gefühlsskalen, um so alternative Handlungsstrategien zu vermitteln.

Deeskalierend wirkende Maßnahmen können die Situation entspannen. Hilfreiche Reaktionen der Lehrkraft können sein:

- mit einer ruhigen und festen Stimme sprechen,
- eindeutige Aussagen treffen,
- für eine reizarme, ruhige Situation sorgen,
- von der aktuellen Situation ablenken, z. B. durch Zurückgreifen auf Spezialinteressen,
- evtl. körperliche Aktivität anbieten, um emotionalen Ausgleich zu schaffen.

Streitsituationen und Mobbing

Im schulischen Alltag entstehen immer wieder Streit- oder Konfliktsituationen, wenn Schülerinnen und Schüler offen unterschiedliche Meinungen oder Interessen vertreten und diese durchsetzen möchten oder sich missverstanden fühlen. Im Laufe ihrer Entwicklung werden viele Kinder und Jugendliche geübt darin, Streitgespräche oder Konflikte selbständig zu lösen und zu klären und von der emotionalen auf die argumentative Ebene zu wechseln.

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum benötigen ggf. Unterstützung bei solchen Auseinandersetzungen, da ihnen häufig das Verständnis für die Situation und die Verhaltensweisen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler fehlt.

Aus diversen Gründen können Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum ebenso gefährdet sein, Betroffene von Mobbing zu werden. Das erlebte Mobbing kann Auslöser von Aggressionen sein. In diesem Fall kann der oder die eigentliche Betroffene zum vermeintlichen Täter oder zur vermeintlichen Täterin werden. In solch komplexen Situationen ist es meist schwer zu erfassen, was Auslöser und was Reaktion ist. Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum können oft nicht erkennen, dass sie sich in einer Mobbing-Situation befinden und dass das Verhalten der Mitschülerinnen und Mitschüler darauf zielt, ihnen zu schaden. Lehrkräfte haben hier die Aufgabe, präventiv zu wirken. Sie müssen die Interaktionsprozesse genau beobachten und sensibel für physische und psychosomatische Anzeichen von Mobbing sein.

4. Besondere Verhaltensweisen und Handlungsvorschläge

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben, fällt es Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum häufig schwer, wahrgenommene Reize zu verarbeiten, Emotionen einzuordnen und sich in Kommunikation und Interaktion zu begeben. Zudem besteht ein großes Bedürfnis nach Beständigkeit, Routine und Ordnung. Diese

Umstände können zu Verhaltensauffälligkeiten führen, die spezielle Herausforderungen für den Schulalltag mit sich bringen können (siehe 3.3 Umgang in kritischen Situationen).

Die im Folgenden skizzierten Handlungsmöglichkeiten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit. Sie sind als Impulse für die Praxis anzusehen, um schulische und unterrichtliche Strukturen an die Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler mit Autismus anzupassen und damit förderliche Bedingungen für eine gelingende Beschulung zu implementieren. Dabei sind die individuellen schulischen Begebenheiten zu berücksichtigen.

Es ist hilfreich, die Handlungsoptionen schriftlich festzuhalten, die sich für die betreffenden Schülerinnen und Schüler als wirksam erweisen. Diese Notizen helfen den anderen Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Umgang mit der Schülerin oder dem Schüler im Autismus-Spektrum.

Sensorische Auffälligkeiten / Wahrnehmung

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Übersteigerte oder verminderte Reaktionen auf taktile, visuelle, auditive, motorische, olfaktorische, gustatorische Reize.	• Informationen über störungsbedingte Abweichungen einholen • Entwicklung eines individuellen Maßnahmenkataloges • Schaffung eines angemessenen Arbeitsplatzes im Klassenraum • Möglichkeiten der baulich bedingten Reizreduktion (Schallreduktion, CO₂-Ampel, Lärmampel) in Betracht ziehen
Fehlende Reizfilterung und -differenzierung. Auffällige sich wiederholende Bewegungen (z. B. „Tics“)	• Akzeptanz und Stressminderung (vgl. 2.1.2 Hinweise zur Unterrichtsgestaltung)
Überempfindlichkeit bezogen auf Geräusche - Empfinden von Geräuschen als Schmerz (summende Neonröhren oder Computer, laute Arbeitsphasen). Überempfindlichkeit auf visuelle Reize - Lichtarten können als Schmerz erlebt werden. Überempfindlichkeit auf taktile Reize – nur selbst ausgelöster Körperkontakt wird zugelassen.	• Ausschalten/Verringern der Geräuschquellen • Anpassung der Lautstärke bei Hörbeispielen • Schaffung eines alternativen Arbeitsplatzes • Bereitstellung eines geeigneten Arbeitsplatzes mit wenigen visuellen Reizen • Sprachliche Begleitung von Berührungen, Kontakte vorbereiten, Abklatschen einüben

Emotionale Grundhaltung und Stabilität / Wahrnehmen und Äußern von Emotionen

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Schwierigkeiten beim Wahrnehmen und Äußern eigener Gefühle.	• Üben, Anzeichen für Gefühle wie z. B. Angst, Stress oder Aufregung zu erkennen • Gefühle immer wieder benennen, ihnen einen Namen (oder Farben) geben
Schwierigkeiten beim Einschätzen und Akzeptieren des Verhaltens anderer.	• Mithilfe verbaler Erklärungen Situationen verdeutlichen
Verunsicherung durch unstrukturierte Situationen.	• Abläufe ritualisieren und visualisieren
Verunsicherung durch unbekannte Situationen/Menschen.	• Veränderungen ankündigen, nach Möglichkeit in Abstufungen längerfristig / kurzfristig
Plötzlich auftretende Stimmungsschwankungen.	• Ergründen des Auslösers (möglicherweise Gedanken, Verhaltensweisen anderer oder äußere sensorische Reize wie z. B. Licht, Geräusche) • Vermeidung von Auslösern
Ausagierendes Verhalten bei Belastung/Überforderung.	• Auszeit, kein Versuch der Klärung in der akuten Situation (siehe auch Kapitel 3.3 Umgang in kritischen Situationen)

Umgang mit Aufschub eigener Bedürfnisse

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Schwierigkeiten, Bedürfnisse aufzuschieben.	• Feste Zeiten und Orte dafür vereinbaren • Selbstinstruktion (Bildkarten oder Satz auf dem Tisch befestigen)
Wenig Geduld, anderen zuzuhören und auf eigenen Einsatz zu warten. Häufiges Dazwischenreden.	• Redestein, visuelle Unterstützung der Reihenfolge • Schülerinnen und Schüler im Autismus - Spektrum möglichst frühzeitig aufrufen • Redezeiten anbieten • Rituale einführen (z. B. Sprechangebote, Redestein)
Unerwartete aggressive Ausbrüche.	• Auslösende Faktoren ergründen • Beruhigende Maßnahmen absprechen (Auszeit nehmen, Rückzugsraum, Reize bereits vorher reduzieren)

Kommunikation

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Kaum Verständnis für nonverbale Signale beim Sprechen. Kaum oder gar keine körpersprachliche Kommunikation.	• Eindeutige, ruhige Sprache verwenden • Handlungsanweisung ohne oder mit vereinfachter Gestik und Mimik bzw. die beabsichtigte Aussage der nonverbalen Signale durch Visualisierungen unterstützen • Handzeichen und Gebärden einsetzen • Unterstützte Kommunikation ermöglichen
Wortwörtliches Verständnis von Sprache kein/wenig Verständnis für Witz/Ironie. Erfasst Wortbedeutungen nicht richtig.	• In einfachen und kurzen Sätzen sprechen • Aussagesätze statt Fragesätze formulieren • Metaphern und Ironie vermeiden • Verschiedene Deutungsmöglichkeiten einer Situation verbalisieren • Begriffe erklären

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Kaum Verständnis für nonverbale Signale beim Sprechen. Kaum oder gar keine körpersprachliche Kommunikation.	• Eindeutige, ruhige Sprache verwenden • Handlungsanweisung ohne oder mit vereinfachter Gestik und Mimik bzw. die beabsichtigte Aussage der nonverbalen Signale durch Visualisierungen unterstützen • Handzeichen und Gebärden einsetzen • Unterstützte Kommunikation ermöglichen
Wortwörtliches Verständnis von Sprache kein/wenig Verständnis für Witz/Ironie. Erfasst Wortbedeutungen nicht richtig.	• In einfachen und kurzen Sätzen sprechen • Aussagesätze statt Fragesätze formulieren • Metaphern und Ironie vermeiden • Verschiedene Deutungsmöglichkeiten einer Situation verbalisieren • Begriffe erklären
Zwanghafte Gesprächsthemen / Kommunikationsmuster, die immer wieder eingebracht werden.	• (Begrenzte) Zeiten vereinbaren, in denen über das Thema gesprochen wird
Spezialwissen in ausgewählten Themenbereichen.	• Lieblingsthemen als Verstärker oder Belohnung einsetzen • Expertenwissen für andere Themen nutzen
Tendenz zum Monologisieren.	• Signal vereinbaren, durch das der Redebeitrag beendet wird (Geste, Signalwort)

Auffallend lautes, leises oder schnelles Sprechen.	• „Geheim“-Zeichen vereinbaren, um darauf hinzuweisen und Veränderung zu bewirken • Lautstärke/Geschwindigkeit visualisieren in Form einer Skala
Auffällige Intonation	• Verhalten als Teil des Störungsbildes akzeptieren
Fehlende Reaktion auf Aufforderung, die an Gruppe gerichtet ist.	• Unter Nennung des Namens direkt ansprechen • Arbeitsaufträge an der Tafel/am Whiteboard verschriftlichen/visualisieren • Visuelles Signal vereinbaren, das die Aufmerksamkeit fokussiert • Nachfragen, ob Arbeitsauftrag verstanden ist („Was musst du tun?“, „Was machen die Mitschülerinnen und Mitschüler?“)
Fehlende mündliche Mitarbeit.	• zur Mitarbeit ermutigen • Rednerliste zur emotionalen Vorbereitung eines mündlichen Beitrags erstellen („Nach Peter rufe ich dich auf.“) • Meldeliste anlegen (Anzahl von inhaltlich relevanten Meldungen festlegen) • Ggf. fehlende mündliche durch schriftliche Ersatzleistungen begleichen • Jede mündliche Beteiligung loben • Transparenz für die Anforderungen in der mündlichen Mitarbeit und deren Bewertung schaffen
Schwierigkeiten beim Herstellen und Halten von Blickkontakt.	• Verhalten als Teil des Störungsbildes akzeptieren

Kontaktfähigkeit

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Fehlendes Verständnis für nonverbale Signale.	Nonverbale Signale in Sprache übersetzen
Unbeholfene, nicht adäquate Kontaktaufnahme.	Formen der Kontaktaufnahme einüben, z. B. sich begrüßen, ein Gespräch beginnen, sich in ein Gespräch einbringen
Nutzt Sprache nicht für den sozialen Austausch.	Vom Monolog zum Dialog (Aufgabe der Therapie)
Zieht es vor, allein zu spielen oder zu arbeiten.	Evtl. Spiel- und Lernpartnerschaft anbahnen
Wunsch nach freundschaftlichen Kontakten.	- Kontaktmöglichkeiten über gemeinsame Interessen fördern - Handlungsstrategien anbieten
Schwierigkeit, den richtigen Grad an Vertraulichkeit zu treffen (von sehr formell bis kumpelhaft).	Das als störend empfundene Verhalten beschreiben, Alternativen benennen
Bedürfnis, Grad von Nähe oder Distanz selbst zu bestimmen.	Persönliche Distanzzone der Schülerin oder des Schülers akzeptieren und einhalten

Kooperationsfähigkeit

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Schwierigkeiten bei kooperativen Aufgabenstellungen und Teamarbeit.	- Nicht auf Teilnahme bestehen - Bei Gruppen- und Partnerarbeit klare Aufgabendefinitionen erteilen - Einzelarbeit zulassen - Verständnis bei Mitschülerinnen und Mitschülern bewirken - Kooperation nur in strukturierten Zusammenhängen anbahnen und erwarten, z. B. mit klar abgegrenzten Aufgaben - Rollenverteilung in der Gruppenarbeit vorgeben
Schwierigkeiten, eigene Meinung / eigene Wünsche zu äußern.	- Kleinschrittig erarbeiten, zunächst Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten / Wünschen anbieten - Zeit geben

Beharren auf eigenen Ideen und Vorstellungen. Eingehen von Kompromissen nur bedingt möglich.	• Mitschülerinnen und Mitschüler über Verhaltensweisen informieren • Erarbeitung von Lösungen begleiten • Ausnahmen zulassen
Fehlendes Verständnis für Beziehungen in Gruppen. Schwierigkeit, sich in andere hineinzusetzen.	• Handlungsstrategien für alle Beteiligten erarbeiten • Verhaltensweisen trainieren • Verhalten als Teil des Störungsbildes akzeptieren
Überforderung in offenen (Spiel-) Situationen, z. B. in Pausensituationen.	• Geschützte Räume bereithalten • Alternativen zum Schulhof anbieten • Vertraute Person (Coaching) an die Seite stellen • Optionen zur Beschäftigung vorschlagen

Umgang mit Regeln

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Regeln werden nicht befolgt.	• Regeln eindeutig, positiv und als Ich-Botschaften formulieren („Ich spreche leise.“) • Regeln visualisieren • Transparent, konsequent und verbindlich handeln • „Wenn – Dann“ Verhaltenspläne erstellen und trotzdem Ausnahmen zulassen (nicht dogmatisch handeln) • Soziale Geschichten nutzen (Social Stories = Eine soziale Situation wird visualisiert und zu erwartende soziale Reaktionen dargestellt.)
Regeln werden zu eng ausgelegt („Sheriff-Verhalten“).	• Erklären, warum Regeln kontextabhängig verändert werden können
Schwierigkeiten beim flexiblen Umgang mit Regeln.	• Verständnis zeigen • Erklären, warum Ausnahmen als Teil des Alltags zugelassen werden müssen
Wenig Flexibilität beim Umgang mit Ausnahmen / kurzfristigen Veränderungen im Alltag.	• Ausnahmen/kurzfristige Veränderungen – nach Möglichkeit – ankündigen, auf jeden Fall begründen und zeitlich begrenzen („Für heute gilt ...“)

Handlungsplanung/Arbeitsorganisation

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Schwierigkeiten beim Einrichten des Arbeitsplatzes.	• Liste mit Material, das für die Stunde benötigt wird, bereitstellen • Flächen/Bereiche für Arbeitsmaterial abkleben
Unordnung im Arbeitsmaterial und am Arbeitsplatz.	• Durch äußere klare Strukturen Hilfen bereitstellen (Ordner mit farbigen Trennblättern statt einzelner Mappen) • Zeit für die Aufrechterhaltung der Ordnungsstrukturen einplanen
Hohe Ablenkbarkeit durch äußere Reize.	• Reizarmen Arbeitsplatz einrichten
Verzögerter oder kein Beginn der Arbeit, vorzeitige Beendigung, Rückzug, Verweigerungshaltung.	• Ursache ergründen (z. B. keine Fehlertoleranz, uneindeutige Aufgabenstellungen, schlechter Tag, keine Einsicht in Notwendigkeiten, Reizüberflutung) • Aufgabenstellungen eindeutig formulieren, Zusatzklärung anbieten • Alternativen zur Leistungserbringung zulassen • Alternativen Zeitrahmen (z. B. Timetimer nutzen) schaffen • Arbeitsblätter vergrößern oder strukturieren (markieren, aufteilen, ggf. in mehrere Teile zerschneiden) • Erreichbare Teilziele setzen
Spezialwissen in ausgewählten Themenbereichen.	• Alternativen zur Leistungserbringung (in Form von Ersatzleistungen) zulassen • Neigungskurse ermöglichen • Aufgabeninhalte/Textaufgaben an Spezialinteressen anpassen
Spezielle Gedächtnisleistungen.	• Positiv für die Klassengemeinschaft nutzen
Hohe Detailwahrnehmung und Orientierung an für die Situation nicht relevanten Merkmalen.	• Zusammenhänge klären • Merkmale mit Fragestellung in Bezug setzen

Probleme, Gelerntes auf andere Situationen zu übertragen und anzuwenden	• Viele Beispiele anbieten • Bereits Erarbeitetes/Gelerntes bzw. bekannte Zusammenhänge in anderen Situationen neu herleiten
Wenig allgemeine Motivation, nahezu ausschließliches Interesse für ein „enges“ Themengebiet	• Kleine erreichbare Ziele setzen • Spezialgebiet als Belohnung nutzen • Verstärker im außerschulischen Rahmen suchen und einbeziehen (z. B. Computerzeiten zu Hause)

Grob- und Feinmotorik

Beobachtetes Verhalten	Handlungsmöglichkeiten / Organisatorische Rahmenbedingungen
Auffälligkeiten in der Körperkoordination, Grobmotorik und im Gleichgewicht.	• Mitschülerinnen und Mitschüler informieren
Schwierigkeiten im Sportunterricht bei der Auge-Hand-Koordination (Umgang mit dem Ball) oder beim Umgang mit Geräten und Materialien.	• Hilfen anbieten (z. B. durch Mitschülerinnen und Mitschüler) • Alternative Aufgabenstellungen anbieten • Ermutigen, sich in kleinen Schritten auszuprobieren • Angepasste Anforderungen im Sportunterricht stellen
Nachahmen fällt schwer bzw. gelingt nicht.	• Kleinschrittige, beschreibende Handlungsanweisungen
Auffälligkeiten in der Feinmotorik z. B. Auge-Hand-Koordination Schwierigkeiten beim Schreiben (Form, Geschwindigkeit, Abschriften) Schwierigkeiten beim Umgang mit Werkzeugen, Schere, Geodreieck, Zirkel, Besteck, Reißverschlüssen.	• Mehr Zeit geben • Verkürzte Texte schreiben • Größere Lineatur zulassen • Alternativen ermöglichen, z. B. Laptop, Einsatz eines Sprachprogramms, Diktierfunktion eines Smartphones nutzen • Exaktheitstoleranz vergrößern • Ersatzaufgaben bereithalten

5. Anhang

5.1. Schulrechtliche Grundlagen

(Stand 25.04.2023)

Niedersächsisches Schulgesetz § 4 Inklusive Schule NSchG

Niedersächsisches Schulgesetz § 54 Recht auf Bildung NSchG

Bestimmungen für den Schulsport RdErl. d. MK v. 01.09.2018 - 24 - 52 100/1
(SVBl. 2018 S. 477) - VORIS 22410

Klassenbildung und Lehrerstundenzuweisung an allgemeinbildenden Schulen,
RdErl. d. MK v. 21.03.2019 - 34 - 84001/3 - VORIS 22410

Schriftliche Arbeiten in den allgemeinbildenden Schulen RdErl. d. MK v. 22.03.2012 -
33-83 201 - (SVBl. 2012, S.266f), geändert d. RdErl. d. MK v. 09.04.2013 - 33 - 83201
(SVBl. S 222) - VORIS 22410

Sonderpädagogische Beratung durch Mobile Dienste RdErl. d. MK v. 15.03.2022 -
53.2 - 80 108-18 - VORIS 22410

Zeugnisse in den allgemeinbildenden Schulen, RdErl. d. MK v. 03.05.2016-36.3-83203-
VORIS 22410

Empfehlungen zu Erziehung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit autistischem
Verhalten - Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.06.2000

Schippmann, T. (2021). §4 Inklusive Schule. In: J. Brockmann, K.-U. Littmann, T. Schippmann,
Niedersächsisches Schulgesetz (NschG) Kommentar mit Ausführungsbestimmungen. NSchG
09.2021, (S. 1-26). Kommunal- und Schulverlag.

5.2 Weiterführende Literatur

Albers, F. (2020): Autismus - Spektrum-Störungen in der Sekundarstufe. Scolix.

Autismus Deutschland e.V. (2005): Asperger-Syndrom – Strategien und Tipps für den Unterricht, Eine Handreichung für Lehrer.

Autismus Deutschland e.V. (2021): Schulbegleitung für Schüler:innen mit Autismus.

Arens-Wiebel, C. (2019): Autismus: was Eltern und Pädagogen wissen müssen. Kohlhammer

Attwood, T. (2019): Ein Leben mit dem Asperger-Syndrom. Trias.

Attwood, T. (2022): Das Asperger Syndrom. Das erfolgreiche Praxis-Handbuch für Eltern und Therapeuten (5. Aufl.). Trias.

Bernhard-Opitz, V. (2020): Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum Störungen: ein praxishandbuch für Therapeuten, Eltern und Lehrer. Kohlhammer.

Brauns, A. (2004): Buntschatten und Fledermäuse. Goldmann.

Castaneda, C. & Hallbauer, A. (2013): Einander verstehen lernen. Ein Praxishandbuch für Menschen mit Autismus. Holtenauer Verlag.

Eichen-Lüchow, D. (2021): Mia – Meine ganz besondere Freundin. Neufeld.

Girsberger, T. (2020): Die vielen Farben des Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnose, Therapie und Beratung (3. Aufl.). Kohlhammer.

Hejlskov, Elvén, B. (2015): Herausforderndes Verhalten vermeiden: Menschen mit Autismus und psychischen oder geistigen Einschränkungen positives Verhalten ermöglichen. DgVT-Verlag.

Higashida, N. (2014): Warum ich euch nicht in die Augen schauen kann. Rowohlt.

Kamp-Becker, I. & Bölte, S. (2021): Autismus (3. vollst. überarb. Aufl.). utb.

Kohl, L. M. (2021): Asperger - mein Leben zwischen Intelligenz und Gefühlsleben... aber ich habe gelernt damit umzugehen! (5. überarb. Aufl.) Verlag Daniel Funk.

Markowetz, R. (2020): Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte. Reinhard

Matzies, M. & Schuster, N. (2011): Colines Welt hat tausend Rätsel, Alltags- und Lerngeschichten für Kinder und Jugendliche mit Asperger-Syndrom (2. erw. Aufl.). Kohlhammer.

Meer-Walter, S. (2021): Schüler/innen im Autismus-Spektrum verstehen. Praxishilfe zu autistischen Besonderheiten in Schule und Unterricht. Beltz.

Notbohm, E. & Zysk, V. (2019): 1001 Ideen für den Alltag mit autistischen Kindern und Jugendlichen. Lambertus.

Preißmann, C. (2020): Mit Autismus Leben: Eine Ermutigung. Klett-Cotta.

Preißmann, C. (2005): ... und dass jeden Tag Weihnachten wär' – Wünsche und Gedanken einer jungen Frau mit Asperger-Syndrom. Weidler.

Sautter, H. & Schwarz, K. (2012): Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum – Störung – Neue Wege durch die Schule. Kohlhammer.

Schirmer, B. (2010): Schulratgeber Autismus-Spektrum-Störungen: Ein Leitfaden für LehrerInnen. Reinhardt.

Schmidt, P. (2013): Der Junge vom Saturn. Wie ein autistisches Kind die Welt sieht. Patmos.

Schreiter, D. (2014): Schattenspringer. Wie es ist, anders zu sein. Panini

Schuster, N. (2020): Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen (5. aktual. Aufl.). Kohlhammer.

Schuster, N. (2007): Ein guter Tag ist ein Tag mit Wirsing – Das Asperger-Syndrom aus der Sicht einer Betroffenen. Weidler.

Tammet, D. (2008): Elf ist freundlich und Fünf ist laut. Patmos.

Theunissen G. (2020): Autismus verstehen. Außen- und Innensichten (2. Aufl.). Kohlhammer.

Theunissen, G. (2017): Autismus und herausforderndes Verhalten. Lambertus.

Tröster, H. & Lange, S. (2019): Eltern von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen: Anforderungen, Belastungen und Ressourcen. Springer.

Tuckermann, A., Häußler, A. & Lausmann, E. (2012): Herausforderung Regelschule - Plan B. Borgmann

Wagner, L. (2018): Der Junge, der zu viel fühlte. Saga Egmont.

Weber, E. & Bülow, I. (2009): Mit Autismus muss gerechnet werden. BoD.

World Health Organization. (2019): ICD-11: International classification of diseases (11th Revision). www.icd.who.int/en

5.3 Kontakte

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Regionalen Landesämtern für Schule und Bildung (RLSB):

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Braunschweig

Stefan Scherr

Fachbereichsleiter Inklusive Bildung

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Braunschweig

Dezernat 2

Tel.: 0531 484-3012

Fax: 0531 484-3436

E-Mail stefan.scherr@rlsb-bs.niedersachsen.de

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Hannover

Doerthe Niebaum

Fachbereichsleiterin Inklusive Bildung

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Hannover

Dezernat 2

Tel.: 0511-106-2460

Fax: 0511- 106-99-2855

E-Mail doerthe.niebaum@rlsb-h.niedersachsen.de

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Lüneburg

Franz-Josef Kamp

Fachbereichsleiter Inklusive Bildung

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Lüneburg

Dezernat 2

Tel. 04131 15-2153

Fax. 04131 15-2896

E-Mail Franz-Josef.Kamp@rlsb-lg.niedersachsen.de

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Osnabrück

Sandra Castrup

Fachbereichsleiter Inklusive Bildung

Regionales Landesamt für Schule und Bildung Osnabrück

Dezernat 2

Tel.: (0541) 770 46 436

Fax: (0541) 77046 8200

E-Mail Sandra.Castrup@rlsb-os.niedersachsen.de

Herzlichen Dank für die Mitarbeit:

Ilka Fellner (RLSB-BS, Leitung RZI Landkreis Gifhorn)

Eva Flöckemeier (RLSB-LG, Mobiler Dienst emotionale und soziale Entwicklung)

Anne Karras (RLSB-BS, Fachberatung sonderpädagogische Unterstützung)

Rebekka Kohn (RLSB-LG, Leitung RZI Landkreis Heidekreis)

Dr. Ann-Kathrin Schorer (RLSB-OS, Leitung RZI Landkreis Oldenburg)

Fabienne Stockhammer (RLSB-OS, Fachberatung sonderpädagogische Unterstützung)

Ruth Wiechmann (RLSB-H, Leitung RZI Landkreis Diepholz)

(Grundlage: Fassung der Handreichung Autismus von April 2021 des RLSB LG, Mobiler Dienst ES)

Herausgeber

Niedersächsisches Kultusministerium
Hans-Böckler-Allee 5, 30173 Hannover
E-Mail: Pressestelle@mk.niedersachsen.de
Internet: www.mk.niedersachsen.de

Gestaltung: Blacklime

Juni 2023



Niedersachsen. Klar.